

Christiane Felsmann

Der Großdruck – Ein Leseformat nicht nur für seh- und lesebehinderte Menschen

In vielen Bibliotheken gibt es sie: Regale mit einigen wenigen Großdrucken, die sich trotz ihres bereits meist abgegriffenen Äußeren großer Beliebtheit erfreuen. Dem großen Bedarf steht das recht kleine Angebot kommerzieller Verlage entgegen. Spezialbibliotheken arbeiten an eigenen Angeboten, können aber immer nur eine Ergänzung zu den großen Herstellern bieten. Und doch ist der Großdruck für viele Leser*innen genau das richtige Leseformat.

Was macht den Großdruck zum Großdruck?

Der Begriff Großdruck bezieht sich auf gedruckte Materialien, bei denen als erstes Erkennungsmerkmal die Schriftgröße deutlich größer ist als bei herkömmlichen Druckmedien. Das Hauptziel von Großdruck ist es, Texte für Menschen mit Seh- oder anderen Lesebehinderungen lesbar zu gestalten. Durch die Vergrößerung der Schrift können u. a. Personen mit Sehschwierigkeiten oder mit Dyslexie¹ den Text besser lesen und verstehen.

Großdruckmaterialien werden in speziellen Verfahren für Vorlagenerstellung und Druck produziert, um ein klares und gut lesbares Schriftbild zu gewährleisten. Die Schriftgröße variiert je nach Bedarf, kann jedoch im Allgemeinen das Zwei- bis Dreifache der als normal bezeichneten Schriftgröße betragen. Die Angebote kommerzieller Verlage geben nur selten bis nie eine konkrete Schriftgröße an. In manchen Fällen beginnt diese bereits bei Größe 14 pt. Im Kontrast dazu stehen die Angebote einzelner Spezialbibliotheken. So bieten die Schweizerische Bibliothek für blinde, seh- und lesebehinderte Menschen (SBS)² sowie das Deutsche Zentrum für barrierefreies Lesen (dzb lesen)³ Bücher für die Ausleihe in der Schriftgröße 17 pt an. Bei Bedarf können die Medien auch in Größe 20 pt erworben werden. Kalender gibt es dagegen sogar in den Schriftgrößen 36 pt, 58 pt oder auch 96 pt.

Neben der Schriftgröße gibt es noch andere Aspekte, die entscheidend sind, um die Lesbarkeit zu gewährleisten. Die Schrift als solche sollte gut gewählt sein. Oft genutzt werden die Klassiker Arial, Calibri oder auch Tiresias und Verdana. Die Schrif-

1 Verband Dyslexie Schweiz: Begriffserklärung Legasthenie. <https://www.verband-dyslexie.ch/legasthenie-begriffsklaerung.html> (28.05.2024).

2 Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS): <https://www.sbs.ch> (28.05.2024).

3 Deutsches Zentrum für barrierefreies Lesen (dzb lesen): <https://www.dzblesen.de/> (28.05.2024).

tart Tiresias⁴ wurde sogar speziell für ältere Leser*innen mit einer altersbedingten Seheinschränkung entwickelt. Gemein ist allen Varianten, dass sie keine oder nur ange-deutete Serifen haben. Neben diesem Fakt ist die Unterscheidbarkeit von konkreten Buchstaben vor allem für Menschen mit Dyslexie von besonderer Bedeutung. In vielen Schriften sind Buchstaben-Paare wie „b“ und „d“ oder „p“ und „q“ in gespiegelter Form kaum voneinander zu unterscheiden – dies macht das Lesen für viele Personen der Zielgruppe besonders schwer. Daher gibt es Schriften, die diese Merkmale berücksichtigen und die Buchstaben unterscheidbar gestalten. Diese werden als besonders gut lesbar bewertet.

Doch ist auch der ausreichende Zeilenabstand ein Merkmal des Großdrucks. Nur mit genügend Platz zwischen den einzelnen Zeilen gelingt es den Leser*innen, den Inhalt des Textes selbständig zu erfassen. Mit der strikten Einhaltung der Linksbündigkeit von Texten wird ein weiteres Merkmal geschaffen, welches hilft, auch die Inhalte zu verstehen. Lange und kurze Zeilen geben so eine Art Struktur und bieten Leseab-wechslung.

Ein grundlegendes Prinzip für die Gestaltung von Großdruckmaterialien ist die Bereitstellung eines hohen Kontrasts zwischen Text und Hintergrund. Dieser sollte konsequent eingehalten werden. Mit Verwendung blendfreien Papiers für den Großdruck wird eine nächste, hier abschließend genannte Anforderung für das eigenständige Lesen eingehalten.



Abb. 1: Tschick von Wolfgang Herrndorf. Großdruckbuch-Version des dzb lesen in Schriftgröße 17 pt (Foto: Anja Kästner, dzb lesen).

⁴ Wikipedia: Tiresias (typeface). [https://en.wikipedia.org/wiki/Tiresias_\(typeface\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Tiresias_(typeface)) (28.05.2024).

Die Bedarfe der Zielgruppen und die Bedeutung von Großdruck

Für Menschen mit Seh- und Lesebehinderungen ist der Zugang zu Literatur, Bildung und unabhängiger Information von entscheidender Bedeutung. Großdruck ermöglicht vielen, Bücher und andere schriftliche Materialien leichter bzw. generell zu lesen und zu verstehen. Das Lesen wird angenehmer und zugänglicher, was nicht nur Lebensqualität verbessert, sondern auch Unabhängigkeit schafft und Bildungschancen erhöht.

Mit der Bereitstellung von Texten in Großdruck wird vielen gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen Leben möglich. Eine inklusivere Gesellschaft zu fördern bedeutet aber auch, die Bedürfnisse aller Mitglieder zu berücksichtigen. Großdruck wendet sich an Menschen mit verschiedenen Ausprägungen von Lesebehinderungen. Daher ist die Nutzergruppe von Großdruck äußerst vielfältig. Es sind nicht nur Menschen mit Sehbehinderungen, die von Texten in großer und passender Schrift profitieren, sondern auch ältere Personen sowie Menschen mit Dyslexie oder mit kognitiven Einschränkungen. Die Bandbreite der Zielgruppe unterstreicht die Notwendigkeit, den Zugang zu Großdruckmaterialien weiter zu verbessern und sicherzustellen.

Es ist wichtig zu erkennen, dass Präferenzen bezüglich Schriftgröße und -art je nach individueller Behinderung und den Bedürfnissen variieren. Einige Personen benötigen möglicherweise eine größere Schriftgröße, während andere sich aufgrund ihrer Sehbehinderung besser mit einer bestimmten Schriftart lesen können. Die Berücksichtigung der verschiedenen individuellen Ausprägungen von Seh- und Lesebehinderungen und deren Einfluss auf das Lesen ist sowohl notwendig als auch herausfordernd. Es erfordert ein Angebot, das den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht wird. Einige Leser*innen benutzen möglicherweise eine stärkere Vergrößerung, während andere mit weniger auskommen können. Diese Vielfalt erfordert, dass Großdruckmaterialien so gestaltet werden, dass sie für eine breite Palette von Bedürfnissen zugänglich sind.

Insgesamt ist es von besonderer Bedeutung, dass Hersteller von Großdruckmaterialien und Bibliotheken in ihrer Vermittlerrolle die Vielfalt der Bedürfnisse und Präferenzen ihrer Zielgruppe verstehen und berücksichtigen. Wenn sichergestellt wird, dass die Prinzipien des Großdrucks stringent eingehalten werden, sind die Inhalte zugänglich und nützlich. Dies gilt für gedruckte Werke wie auch für die selbst verantwortete Werbung und Kommunikation der Bibliotheken, z. B. in Form von Flyern und Plakaten.

Um geeigneten Lesestoff in den Katalogen der Bibliotheken zu finden, ist es notwendig, dass die Informationen rund um Schrift und Schriftgröße verfügbar sind. Wie bereits oben erwähnt ist es aktuell nicht üblich, in den bibliographischen Daten diese Fakten aufzuführen. Auch wenn Publikationen in Großdruck nur einen kleinen Teil der Verlagspublikationen ausmachen, sollte dieser Aufwand nicht gescheut werden.

In einer Welt, die sich ständig weiterentwickelt und digitalisiert ist, bleibt es wichtig, dass die Bedeutung des Großdrucks im Print nicht übersehen wird. Es ist ein Instru-

ment zur Förderung der Inklusion und zum Abbau von Barrieren für Menschen mit Seh- und Lesebehinderungen. Indem Bibliotheken Großdruckmaterialien unterstützen und bereitstellen, wird eine Leseumgebung gefördert, die für möglichst alle zugänglich ist

Balance zwischen Schrift, Produktion und Praktikabilität

Die Balance zwischen Schriftgröße und Anzahl der Bände eines Großdruckwerkes ist eine Herausforderung, der sich Hersteller wie auch Leser*innen von Großdruckmaterialien stellen müssen. Eine zu große Schrift kann zu schwer handhabbaren Publikationen führen. Je größer die Schrift, desto schwieriger wird der Zeilenumbruch, was zu mehr Bänden und größeren Leerflächen führt. Dies kann das Lesen durchaus erschweren und die Produktionskosten erhöhen. Auf der anderen Seite bleibt eine zu kleine Schrift für Teile der Zielgruppe unzugänglich. Daher ist es wichtig, eine Schriftgröße zu wählen, die eine gute Lesbarkeit für die Mehrheit der Leser*innen gewährleistet, ohne die Handhabbarkeit und Wirtschaftlichkeit der Produktion zu beeinträchtigen. Je nach Schriftgröße und Inhaltsstruktur passen auf eine durchschnittliche Großdruckseite etwa zwischen 500 und 1 000 Zeichen, während bei regulären Drucken etwa 1 800 bis 2 000 Zeichen Platz finden. Dies verdeutlicht die Herausforderung, genügend Text auf einer Seite unterzubringen, während gleichzeitig die Lesbarkeit gewährleistet wird. Oft führt das zu einer Mehrbändigkeit der Titel sobald sie im Großdruck gesetzt sind.

Um die Lesbarkeit zu maximieren, sind Layout-Anpassungen und Konfigurationen wie Zeilenabstand, Spaltenbreite und Linksbündigkeit erforderlich. Die Anpassungen erhöhen letztlich die Produktionskosten und beeinträchtigen die Handhabbarkeit der Publikationen. Das dürfte einer der Gründe sein, warum kommerzielle Verlage in der Regel ausschließlich einbändige Werke im Angebot haben. Letztlich wird so eine Vorauswahl für das Format Großdruck getroffen, da es lediglich Bücher geringen Inhalts in die Produktion schaffen.

Die Festlegung einer Standard-Schriftgröße und damit einer Minimal-Anforderung ist daher von entscheidender Bedeutung. Im dzb lesen beispielsweise, wird 17 pt als Standard für Großdruckprodukte in der Ausleihe festgelegt.⁵ Diese Größe bietet eine optimale Balance zwischen Lesbarkeit und Produktionskosten. Dennoch bleibt dies ein Kompromiss, da es unmöglich ist, eine ideale Schriftgröße zu finden, die für alle Personengruppen gleichermaßen gut funktioniert.

5 Die Online-Recherche bei verschiedenen Anbietern von Großdruckbüchern, bspw. dtv, Suhrkamp, Ueberreuter u. a., ergab, dass keine Schriftgröße angegeben wird. Lediglich Hinweise wie „in extra großer und gut lesbarer Schrift“ sind zu finden. Die gedruckten Ausgaben zeigen Größen wie 12 pt, 14 pt oder auch 15 pt Schriften an.

Der Mittelwert der Umfänge von Schwarzdruckausgaben der letzten 3 Jahre liegt nach eigenen Recherchen bei 220 Seiten. In Großdruck-Umsetzung bedeutet dies ca. 330 Seiten. Das bedeutet, dass durchschnittlich von 2 Großdruckbänden je Titel ausgegangen werden kann. Insgesamt erfordert die Balance zwischen Schriftgröße und Produktion sowie der Praktikabilität ein sensibilisiertes Vorgehen. Dies beinhaltet eine sorgfältige Abwägung zwischen Zugänglichkeit, Benutzerfreundlichkeit und Wirtschaftlichkeit. Durch die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Präferenzen der Zielgruppe sowie durch innovative Produktionsmethoden können Hersteller und Bibliotheken dazu beitragen, dass Großdruckmaterialien für eine Vielzahl von Leser*innen zugänglich und nützlich sind.

Großdruckangebote von Spezialbibliotheken

Die SBS produziert seit 2011 Großdruckbücher im Format 17 pt Tiresias. Seit den Anpassungen im deutschen Urheberrecht in 2019 produziert auch das dzb lesen Großdruckbücher im selben Format. Beide Spezialbibliotheken sind Mitglieder in Medibus e. V.⁶ Wie gesetzlich geregelt, dürfen die Medien ausschließlich Personen mit entsprechendem Nachweis der persönlichen Behinderung zur Verfügung gestellt werden. Formal sind die Spezialbibliotheken sogenannte *Befugte Stellen*, deren definierte Zielgruppe dementsprechend *Befugte Personen* sind. Gemäß den Regelungen dürfen die in Spezialbibliotheken hergestellten Großdruckmedien ausschließlich Befugten Personen zur Verfügung gestellt werden. Mit der Umsetzung des Marrakesch-Vertrages wurde es in Deutschland erstmals möglich, Großdruck auch Menschen mit Lesebehinderung anzubieten. Somit hat sich die Zahl der potentiellen Leser*innen enorm erhöht.

In der Ausleihe des dzb lesen werden den Leser*innen, die nachweislich mit Dyslexie angemeldet sind, zusätzlich eine Leseschablone⁷ zur Verfügung gestellt. Diese kann das Lesen durch Nutzung einer der farbigen Ecken erheblich erleichtern. Mit Einsatz der Schablone sind nur wenige Worte auf einem Blick lesbar. Dies mindert die Überforderung durch eine zu hohe Textmenge und erhöht die Sicherheit beim Lesen. Je nach individuellem Farbverständnis kann die Ecke bzw. die Lesefarbe selbst bestimmt werden.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliotheken verfügen die genannten Spezialeinrichtungen nicht über einen Lesesaal oder ähnliche Servicestellen vor Ort. Daher erfolgt die Bereitstellung der Medien per Post. Die kostenfreie Zusendung für blinde und sehbehinderte Personen erfolgt entweder direkt

⁶ Medibus e. V.: <https://www.medibus.info/> (28.05.2024).

⁷ Erster Österreichischer Dachverband Legasthenie: Leseschablone. <https://www.legasthenie.at/lese-schablone/> (28.05.2024).



Abb. 2: Die Leseschablone, die im dzb lesen den Großdrucken mit Menschen mit Dyslexie beigelegt werden (Foto: Anja Kästner, dzb lesen).

an die Leser*innen oder an die zuständige Bibliothek. Diese kann die Medien in Großdruck direkt an die Zielgruppe der Befugten Personen bringen.

In verschiedenen Projektversuchen zwischen Spezial- und Öffentlichen Bibliotheken wird daran gearbeitet, Wege und inklusive Möglichkeiten der Kooperation auszuprobieren. Zudem sind die Bedarfe der Bibliotheken wie auch der Leser*innen sehr vielfältig. Diesem Bedarf zu entsprechen, fällt durchaus schwer. Da die Großdrucktitel nachträglich und in aufwändigen Produktionsprozessen erstellt werden, kann nur ein Bruchteil der kommerziell veröffentlichten Titel umgesetzt werden. Es ist also eine konsequente Titelauswahl notwendig. Geprägt wird diese Auswahl von den direkten Interessensbekundungen der Leser*innen und organisiert durch Mitarbeiter*innen aus dem Bibliotheksservice wie aus dem eigenen Verlag. Im Übrigen zahlen Spezialbibliotheken für die Erstellung und Produktion oder Ausleihe eines jeden Großdrucktitels eine vereinbarte Vergütung an die jeweilige Verwertungsgesellschaft ihres Landes.

Darüber hinaus gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden großdruckproduzierenden Einrichtungen SBS und dzb lesen. Neben der Einigung auf ein einheitliches gedrucktes Format gibt es einen regelmäßigen Austausch, um das Angebot möglichst breitgefächert in den zwei Häusern vorzuhalten.

Ein besonderes Angebot der Spezialbibliotheken wie dem dzb lesen sind Kinderbücher, die Braille und Großdruck gleichermaßen beinhalten. Durch den zeilengenauen Inhalt verschiedener Schreibformate wie Großdruck und Braille sind diese inklusiven Medien vollumfänglich inklusiv nutzbar. Oftmals verfügen diese Bücher über bereichernde tastbare Elemente.

Doch ist der Bedarf an Großdrucken in jeder Bibliothek generell da und mitunter auch groß. Die Großdrucke, die von Spezialbibliotheken im Rahmen des Marrakesch-Vertrages umgesetzt werden, können im Allgemeinen das Angebot von allen Bibliotheken bereichern – wenn auch ausschließlich im Rahmen der Schrankenregelung

Trotz dieser technologischen Fortschritte und der zunehmenden Digitalisierung besteht weiterhin ein großer Bedarf an Großdruckmaterialien. Dies gilt insbesondere für Menschen, die das Lesen auf Papier bevorzugen oder die möglicherweise keinen Zugang zu digitalen Geräten haben. Für viele Personen ist das haptische Erlebnis des Lesens eines gedruckten Buches unersetzlich. Großdruckmaterialien bieten zudem eine wichtige Möglichkeit, Literatur und Informationen eigenständig zu konsumieren.

Es ist wichtig anzuerkennen, dass digitale und analoge Angebote sich nicht ausschließen, sondern vielmehr ergänzen. Genauso wie das gedruckte Buch weiterhin relevant ist, obwohl das E-Book seit Jahren auf dem Markt verfügbar ist, hat Großdruck seinen Platz in der Welt der Literatur und Information.

Insgesamt zeigt die Entwicklung von Großdruckmaterialien im digitalen Zeitalter, dass Flexibilität und Vielfalt entscheidend sind, um sicherzustellen, dass alle Menschen Zugang zu Literatur, Bildung und unabhängiger Information haben. Sowohl gedruckte als auch digitale Formate spielen eine wichtige Rolle, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Präferenzen aller Leser*innen berücksichtigt werden.

Autorin

Christiane Felsmann arbeitet seit nunmehr zwanzig Jahren als Kulturwissenschaftlerin an den Themen inklusiver Kultur- und Lesezugang. Sie begann 2004 an der damaligen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig und begleitete aktiv die Entwicklung der Institution zum Deutschen Zentrum für barrierefreies Lesen. Seit 2010 leitet sie dort die Abteilung Bibliothek – Beratung – Verkauf. Im Ehrenamt arbeitet sie seit 2021 in der dbv-Kommission „Kundenorientierte und inklusive Bibliotheksservices“, nach zwei Amtsperioden in der IFLA Sektion Libraries Serving Persons with Print Disabilities (LPD) wurde sie 2023 als Mentorin berufen.